



Wie wirken sich Klima-Wandel und Katastrophen-Schutz auf Menschen mit Behinderungen aus?

Das sagen der Unabhängige Monitoring-Ausschuss
und der Kärntner Monitoring-Ausschuss dazu.



Leicht Lesen

Was steht auf welcher Seite?

Achtung:

Wir erklären schwierige Wörter im Text auf der entsprechenden Seite.

Bitte lesen Sie dort nach!

Ein paar Erklärungen zu diesem Text 4

Was ist der Monitoring-Ausschuss? 4

Was haben Klima-Wandel und Katastrophen-Schutz mit Menschen mit Behinderungen zu tun? 5

Die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen und der Klima-Wandel 6

Was ist die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen? 6

Diese Rechte in der UN-BRK sind wichtig, wenn es um den Klima-Wandel geht. 7

Der Artikel 11 der UN-BRK und der Alltag von Menschen mit Behinderungen 9

Was ist der Artikel 11 der UN-BRK? 9

Österreich ist zu wenig vorbereitet auf Gefahren 9

Menschen mit Behinderungen dürfen nicht mitreden 11

Was bedeuten Klima-Wandel und UN-BRK für alle Menschen auf der Erde? 12

Der Klima-Wandel betrifft uns alle 12

Wer ist schuld am Klima-Wandel? 13

Warum ist der globale Norden hauptsächlich schuld am Klima-Wandel? 13

Was kann man gegen die Ungerechtigkeit tun? 14

Warum können die Länder des globalen Südens die Ziele der Agenda 2030 nur schwer erreichen? 14

Die UN-BRK gilt für alle Menschen auf der Erde 15

Wie bekämpfen die Länder gemeinsam den Klima-Wandel? 16

Was tut Österreich gegen den Klima-Wandel? 17

Wie möchte Österreich seine Klima-Ziele erreichen? 18

Was kann Österreich in Zukunft besser machen?	18
Vorschläge an den Bund	19
Vorschläge an die Verantwortlichen in den Bundesländern	20
Vorschläge an die Verantwortlichen der Gemeinden.....	21
Vorschläge an alle Verantwortlichen beim Katastrophen-Schutz	21
Wer hat diesen Text geschrieben?	22

Ein paar Erklärungen zu diesem Text

Was ist der Monitoring-Ausschuss?

Der Monitoring-Ausschuss ist eine Gruppe von Personen.

Sie überwachen, ob Österreich alle Rechte von Menschen mit Behinderungen einhält.

Die Personen arbeiten unabhängig.

Niemand darf ihnen sagen, was sie tun sollen.

Der Monitoring-Ausschuss heißt deshalb so:

Unabhängiger Monitoring-Ausschuss.

Auch die Bundesländer müssen die Rechte einhalten.

Deshalb gibt es auch in jedem Bundesland einen Monitoring-Ausschuss.

In Kärnten ist das der Kärntner Monitoring-Ausschuss.

Die Personen im Monitoring-Ausschuss machen Sitzungen.

Sie kommen regelmäßig zusammen und reden über Dinge, die Menschen mit Behinderungen betreffen.

Manchmal laden sie dazu auch Menschen ein, die mitreden wollen.

Das ist dann eine öffentliche Sitzung.

Der Unabhängige Monitoring-Ausschuss

und der Kärntner Monitoring-Ausschuss

haben so eine öffentliche Sitzung gemacht.

Sie haben über den Klima-Wandel und den Katastrophen-Schutz geredet.

Was bedeutet Klima-Wandel?

Das Klima ist das Wetter auf der Erde über viele Jahre hinweg.

Das Klima hat sich in den letzten Jahren verändert.

Es ist auf der ganzen Erde etwas wärmer geworden.

Das ist nicht gut, weil es dadurch zu mehr Natur-Katastrophen kommt.

Eine Katastrophe ist ein großes Unglück.

Eine Natur-Katastrophe ist zum Beispiel

eine große Überschwemmung, oder eine große Trockenheit.

Neben den Natur-Katastrophen gibt es auch andere Katastrophen:

Zum Beispiel, wenn eine Stadt plötzlich ohne elektrischen Strom ist.

Beim Katastrophen-Schutz geht es darum:

- Wie kann man Menschen auf Katastrophen vorbereiten?
- Wie kann man Menschen bei Katastrophen schützen und retten?

Der Unabhängige Monitoring-Ausschuss und der Kärntner Monitoring-Ausschuss haben die Ergebnisse der Sitzung zusammengefasst und noch ein paar Erklärungen dazugeschrieben. Sie haben einen Text gemacht.

In diesem Text erklären sie, was Menschen mit Behinderungen zum Klima-Wandel und zum Katastrophen-Schutz meinen.

Was haben Klima-Wandel und Katastrophen-Schutz mit Menschen mit Behinderungen zu tun?

Auf der ganzen Erde ändert sich das Klima und damit auch das Wetter. Alle Menschen sind davon betroffen, aber nicht alle gleich.

Wir in Österreich bemerken zum Beispiel, dass die Winter nicht mehr so kalt sind. Dafür gibt es im Sommer oft sehr heiße Tage. Oder es gibt plötzlich sehr starke Regenfälle. Natur-Katastrophen kommen jetzt viel öfter vor als früher.

Wie beeinflusst der Klima-Wandel Menschen mit Behinderungen?

Das kann ganz verschieden sein.

Zum Beispiel:

- Die Gesundheit der Menschen wird schlechter.
- Wenn Menschen eine Krankheit haben, kann sie schlimmer werden.
- Die Menschen können bei einer Natur-Katastrophe verletzt werden.

Menschen mit Behinderungen werden beim Katastrophen-Schutz oft vergessen.

Ein Beispiel:

Menschen, die einen Rollstuhl benutzen, sollen bei Feuer auf Hilfe warten.

Doch oft wissen die Personen, die helfen, nicht, dass jemand auf sie wartet.

Menschen mit Behinderungen können sich meist nicht selbst retten.
Notausgänge und Fluchtwege sind manchmal nur im Stiegenhaus.
Personen im Rollstuhl können sie nicht nutzen.
Sie wurden für Menschen mit Behinderungen nicht richtig geplant.
Menschen mit Behinderungen werden auch oft nicht rechtzeitig gewarnt.
Es gibt keine passenden Nachrichten und Informationen für sie.

Natur-Katastrophen können Häuser und Wohnungen zerstören.
Dann gehen auch alle Sachen verloren, die drinnen sind.
Menschen mit Behinderungen haben es besonders schwer,
wenn sie alles neu anschaffen müssen.
Zum Beispiel die Hilfsmittel, die sie brauchen.
Oder Wohnungen, die für Rollstühle gebaut sind.
Vorübergehende Wohn-Möglichkeiten sind selten so,
dass sie für Menschen mit Behinderungen passen.

Die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen und der Klima-Wandel

Was ist die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen?

Eine Konvention ist ein Vertrag zwischen mehreren Ländern.
Im Vertrag stehen Regeln, an die sich die Länder halten sollen.
Wenn die Länder damit einverstanden sind,
unterschreiben sie den Vertrag.

UN wird so gelesen: UEN.
UN steht für UNO.
UNO ist die Organisation der Vereinten Nationen,
zu der fast alle Länder der Erde gehören.
Die UNO ist eine sehr wichtige Organisation,
weil sie sich um den Frieden und um die Rechte der Menschen kümmert.

Für die UNO sind auch die Rechte der Menschen mit Behinderungen wichtig.
Deshalb haben die Länder in der UNO beschlossen,
dass sie einen Vertrag über diese Rechte machen.
Dieser Vertrag heißt so:
UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen.
Oder auch kürzer: UN-Behindertenrechts-Konvention.

Vielen Menschen ist das noch immer zu lang und zu kompliziert.
Sie schreiben einfach UN-BRK und sprechen das so: uen-be-er-ka.

Österreich hat im Jahr 2008 die UN-BRK unterschrieben.
Damit muss sich Österreich an alle Regeln in der UN-BRK halten.
Zum Beispiel an diese Regeln:

- Menschen mit Behinderungen dürfen nicht benachteiligt werden.
Sie haben die gleichen Rechte wie alle anderen auch.
- Menschen mit Behinderungen dürfen nirgendwo ausgeschlossen werden.
Sie sollen überall mitmachen können, wo sie wollen.

**Diese Rechte in der UN-BRK sind wichtig,
wenn es um den Klima-Wandel geht.**

Barrierefreiheit

Barrierefreiheit bedeutet, es gibt keine Hindernisse.
Alle Menschen können alles ohne fremde Hilfe benutzen.
Menschen mit Behinderungen haben ein Recht darauf,
dass Hindernisse in ihrem Alltag beseitigt werden.

Der Katastrophen-Schutz muss so sein,
dass er für alle Menschen passt.
Das gilt auch für den Schutz bei Natur-Katastrophen.
Der Schutz muss für Menschen mit Behinderungen passen.
Sie müssen bei der Planung mitreden können,
damit sie im Notfall auch gerettet werden können.

Viele Menschen mit Behinderungen wollen selbst
etwas gegen den Klima-Wandel tun.
Doch das ist für sie oft schwierig.
Zum Beispiel, wenn Menschen
weniger mit dem Auto und
mehr mit den öffentlichen Verkehrsmitteln fahren wollen:
Personen mit Rollstuhl können nicht in jeden Bus einsteigen.
Viele Haltestellen sind unübersichtlich.
Das ist schlecht für Menschen mit Seh-Behinderungen.

Schutz

Menschen mit Behinderungen sollen bei Gefahr geschützt werden.

In der UN-BRK steht, dass sie ein Recht darauf haben.

Durch den Klima-Wandel gibt es viele Natur-Katastrophen auf der Erde.

Auch bei diesen Gefahren müssen die Menschen geschützt werden.

Sicherheit

Menschen mit Behinderungen haben ein Recht auf Sicherheit.

Alles, was die Länder zur Sicherheit für die Menschen tun,

muss auch für die Menschen mit Behinderungen passen.

Für alle Menschen müssen Warnungen vor Gefahren klar sein.

Alle Menschen müssen Fluchtwege benutzen können,

egal, ob sie eine Behinderung haben oder nicht.

Wenn ein Land einen Sicherheits-Plan macht,

müssen Menschen mit Behinderungen mitreden können.

Unversehrtheit

Es geht dabei um den Körper und um die Psyche des Menschen.

Psyche ist ein anderes Wort für Geist oder Seele.

Psyche ist das, was wir denken und fühlen.

Jeder Mensch hat ein Recht darauf,

dass sein Körper und seine Psyche heil bleiben.

Dass sie nicht verletzt werden.

Der Klima-Wandel ist eine Gefahr

für die Unversehrtheit von Körper und Psyche.

Menschen können bei Natur-Katastrophen verletzt werden.

Ihre Gesundheit kann sich durch das Wetter verschlechtern.

Zum Beispiel, wenn es im Sommer immer heißer wird.

Menschen haben oft Angst vor Veränderungen.

Das kann ihre Psyche krank machen.

Gute Informationen helfen dabei,

dass die Menschen heil und gesund bleiben.

Menschen mit Behinderungen brauchen passende Informationen.

Sie müssen beim Schutz für Körper und Psyche mitreden können.

Der Artikel 11 der UN-BRK und der Alltag von Menschen mit Behinderungen

Was ist der Artikel 11 der UN-BRK?

Der Artikel 11 ist der Abschnitt Nummer 11 in der UN-BRK.

Die UN-BRK ist die Abkürzung für UN-Behindertenrechts-Konvention.

Auf Seite 6 steht mehr über die UN-BRK.

Im Artikel 11 geht es darum:

Was müssen die Länder tun, wenn Gefahren drohen?

Eine Gefahr ist zum Beispiel:

- ein Krieg
- eine Natur-Katastrophe
- eine Hungersnot

Die Länder müssen den Menschen mit Behinderungen
Schutz und Sicherheit geben.

Auch Österreich muss das tun.

Leider funktioniert das noch nicht so gut.

Österreich ist zu wenig vorbereitet auf Gefahren

Das hat sich während der Corona-Krise gezeigt.

In den letzten Jahren hatten es alle Menschen schwer.

Schuld daran war das Corona-Virus,

das sehr viele Menschen auf der Erde krank gemacht hat.

Sie haben die gefährliche Krankheit COVID-19 bekommen.

Viele Menschen sind daran gestorben.

Die Politikerinnen und Politiker wollten die Menschen schützen.

Sie haben viele Corona-Regeln gemacht,

damit die Menschen nicht krank werden.

Aber die Regeln haben sich dauernd geändert.

Am Ende haben sich die meisten nicht mehr ausgekannt:

Was ist erlaubt und was nicht?

Der Steiermärkische Monitoring-Ausschuss hat
im März 2020 eine **Umfrage** gemacht.
Er hat Organisationen und Vertretungen
von Menschen mit Behinderungen in der Steiermark gefragt.
Was war für die Menschen damals besonders schwierig?

Das waren die Antworten:

Es hat zu wenig verständliche Informationen gegeben.
Zum Beispiel darüber, wie gefährlich die Krankheit ist.
Oder wie man sich richtig verhalten soll.
Das haben besonders diese Menschen gesagt:

- Menschen mit Lernschwierigkeiten
- gehörlose Menschen.

Es hat auch zu wenige Möglichkeiten
für Gespräche mit Fachleuten gegeben.
Das haben besonders Menschen
mit psycho-sozialer Behinderung gesagt.
Diese Menschen haben oft Angst oder sind oft traurig.

Viele haben auch das gesagt:
Die persönliche Assistenz hat nicht mehr gut funktioniert.
Bei der persönlichen Assistenz kommen Personen
zu den Menschen mit Behinderungen.
Sie unterstützen die Menschen bei der Arbeit oder in der Freizeit.

Die vielen verschiedenen Corona-Regeln waren für alle sehr schwierig.
Niemand hat sich damit ausgekannt.

Zum Beispiel:

- Wer muss eine Schutz-Maske tragen und wer nicht?
- Mit wem darf man sich treffen und mit wem nicht?

In ganz Österreich haben Menschen mit Behinderungen solche Dinge erlebt.

Besonders streng waren die Regeln für Menschen in Behinderten-Einrichtungen oder Pflegeheimen.

Die Menschen mussten sich entscheiden:

Bleiben sie in der Einrichtung oder bleiben sie zu Hause bei der Familie.

Wer in der Einrichtung geblieben ist,

konnte seine Familie zum Wochenende nicht mehr besuchen.

Wer bei seiner Familie geblieben ist,

konnte für längere Zeit nicht mehr in die Einrichtung zurück.

Menschen mit Behinderungen dürfen nicht mitreden

Für Menschen mit Behinderungen war die Corona-Zeit schwer, weil sie nicht mitreden durften.

Sie durften nicht sagen, was für sie gut ist.

Das Bundesland Kärnten bereitet sich auf einen möglichen großen Stromausfall vor. So ein Stromausfall kann jederzeit geschehen.

Wie können die Menschen in Kärnten dann am besten unterstützt und versorgt werden?

Darüber hat eine Gruppe von Fachleuten nachgedacht.

Sie haben miteinander geredet und dann Vorschläge gemacht.

Leider waren keine Menschen mit Behinderungen dabei.

Sie wurden erst später eingeladen, als alle Vorschläge schon fertig waren.

Erst jetzt konnten sie ihre Meinung sagen.

Das Bundesland Kärnten hat nicht genug Personen, die bei einem großen Stromausfall helfen können.

Die Menschen müssen sich auch selbst versorgen können.

Sie müssen sich selbst auf einen Stromausfall vorbereiten.

Das gilt auch für die Menschen mit Behinderungen und ihre Familien.

Kärnten möchte die Menschen dort unterstützen, wo sie wohnen.
Es will in allen Städten und Dörfern Anlauf-Stellen einrichten.
Das sind Orte, die mit Not-Strom versorgt werden.
Die Menschen können dort hinkommen,
wenn sie etwas dringend brauchen.
Zum Beispiel Medikamente.
An diesen Orten können sie auch telefonieren
oder Nachrichten über das Internet verschicken.

Es gibt schon viele Informationen zum Stromausfall.
Kärnten verschickt die Informationen an alle mit der Post
Fernsehen und Radio berichten auch darüber.

Aber nicht alle Menschen verstehen die Informationen.
Die Vertreterinnen und Vertreter von Menschen mit Behinderungen
haben deshalb vorgeschlagen:
Es soll die **Informationen** unbedingt auch **in Leichter Sprache** geben.

Die Vertreterinnen und Vertreter hatten auch Fragen:

- Wer kümmert sich um Menschen mit Behinderungen,
die ganz alleine leben?
- Wie kann die persönliche Assistenz weiter funktionieren,
wenn es keinen Strom fürs Telefonieren oder E-Mail-Schreiben gibt?
- Was geschieht,
wenn die Lifte beim Stromausfall plötzlich steckenbleiben?
Wie können die Menschen aus diesen Liften gerettet werden?

Was bedeuten Klima-Wandel und UN-BRK für alle Menschen auf der Erde?

Der Klima-Wandel betrifft uns alle

In den letzten Jahren hat es viel mehr Natur-Katastrophen gegeben,
als in den Jahren davor.
Immer mehr Menschen sind von diesen Katastrophen betroffen.
Immer mehr Menschen sterben auch bei solchen Katastrophen.
Schuld an den vielen Natur-Katastrophen ist der Klima-Wandel.
Es gibt viele verschiedene Arten von Natur-Katastrophen.

Zum Beispiel:

- große Hitze und Trockenheit
- Überschwemmungen
- starke Stürme

Die Natur-Katastrophen zerstören Häuser und Dörfer.

Sie zerstören auch Felder und Ernten.

Die Menschen haben dann nichts zu essen und müssen hungern.

Wer ist schuld am Klima-Wandel?

Die Länder des globalen Nordens sind hauptsächlich schuld daran.

Was ist der globale Norden?

Das sind die reichen Länder, in denen die Menschen gut leben können.

Die meisten dieser Länder befinden sich auf der Weltkugel im Norden.

Österreich gehört zum globalen Norden.

Das Gegenteil ist der globale Süden.

Das sind die armen Länder.

Die meisten dieser Länder befinden sich auf der Weltkugel im Süden.

Viele Länder in Afrika und Süd-Amerika gehören zum globalen Süden.

Warum ist der globale Norden hauptsächlich schuld am Klima-Wandel?

Die Länder des globalen Nordens haben mehr Geld.

Sie verbrauchen sehr viel Energie, Wasser und Benzin.

Sie verschmutzen die Umwelt und erwärmen mit den Abgasen die Erde.

Das tun die Länder des globalen Südens auch.

Aber viel weniger.

Alle Länder auf der Erde sind vom Klima-Wandel betroffen.

Die Länder des globalen Südens sind sogar stärker betroffen als die Länder des globalen Nordens.

Das ist ungerecht!

Was kann man gegen die Ungerechtigkeit tun?

Die Länder, die in der UNO zusammenarbeiten, haben darüber nachgedacht.

Sie haben im Jahr 2015 einen Plan gemacht.

Dieser Plan heißt Agenda 2030.

In der Agenda 2030 stehen 17 Ziele.

Alle Länder wollen diese Ziele bis zum Jahr 2030 erreichen.

Einige Ziele sind zum Beispiel:

- den Hunger und die Armut bekämpfen
- Arbeitsplätze für alle Menschen schaffen, auch für Menschen mit Behinderungen
- den Klima-Wandel bekämpfen
- die Ungleichheit zwischen den Ländern verkleinern

Österreich hat schon einiges getan, damit es die Ziele erreicht.

Es muss aber noch viel mehr tun.

Österreich muss die ärmeren Länder noch mehr unterstützen.

Denn, was ein Land macht, hat auch Einfluss auf andere Länder.

Wenn zum Beispiel ein Land die Luft verschmutzt,

dann breitet sich diese verschmutzte Luft auch auf andere Länder aus.

Aus Österreich kommen zu viele Abgase in die Luft.

Außerdem schickt Österreich seinen Plastik-Müll in andere Länder.

Wenn die Länder den Plastik-Müll aus Österreich verbrennen, verschmutzen sie ihre Luft.

Österreich muss also etwas tun,

damit es die Luft auf der Erde weniger verschmutzt.

Warum können die Länder des globalen Südens die Ziele der Agenda 2030 nur schwer erreichen?

Die Länder des globalen Nordens sind hauptsächlich schuld am Klima-Wandel.

Die Länder des globalen Südens

sind aber stärker vom Klima-Wandel betroffen.

Bei ihnen gibt es zum Beispiel mehr Natur-Katastrophen.

Die Länder des globalen Nordens sind reich.
Die Länder des globalen Südens sind arm.
Viele Menschen, die dort wohnen, sind sogar sehr arm.

Die Länder des globalen Südens haben zu wenig Geld.
Sie können auch nicht viel gegen den Klima-Wandel machen.
Sie können sich nicht gut auf Natur-Katastrophen vorbereiten.
Wenn es zu einer Natur-Katastrophe kommt,
brauchen sie die Hilfe der reichen Länder.

Viele Menschen werden ihre Wohn-Orte verlassen müssen,
weil es dort zum Beispiel kein Trink-Wasser mehr gibt.
Andere Orte werden zu viel Wasser haben.
Inseln werden vom Meer überschwemmt werden.

Die meisten Menschen mit Behinderungen leben
in den Ländern des globalen Südens.
Das hat verschiedene Gründe, wie zum Beispiel:

- Die Menschen haben keine so gute Versorgung,
wenn sie eine Krankheit oder einen Unfall haben.
- Sie haben zu wenig Geld für eine teure Behandlung.
- Es gibt viele Arbeitsunfälle, weil die Arbeit gefährlich ist.

Für die Menschen mit Behinderungen im globalen Süden wird es
besonders schwer werden,
wenn sie an einen anderen Ort übersiedeln müssen.

Die UN-BRK gilt für alle Menschen auf der Erde

Die UN-BRK ist die UN-Behindertenrechts-Konvention.
Auf Seite 6 steht genau, was die UN-BRK ist.

In der UN-BRK stehen die Rechte der Menschen mit Behinderungen.
Sie gelten für alle Menschen mit Behinderungen auf unserer Erde.

In der UN-BRK steht auch,
was die Länder für die Menschen tun müssen.
Sie müssen zum Beispiel Menschen mit Behinderungen schützen.
Nicht nur im eigenen Land, sondern auf der ganzen Erde.

Auch Österreich hilft bei Natur-Katastrophen in anderen Ländern.
Das heißt humanitäre Hilfe oder einfach gesagt:
Hilfe für Menschen in Not.

Österreich unterstützt auch viele arme Länder,
damit sie in Zukunft ihre Menschen gut versorgen können.
Dabei arbeitet Österreich eng mit den Ländern zusammen.
Diese Unterstützung heißt Entwicklungs-Zusammenarbeit.

Das ist wichtig, wenn die Entwicklungs-Zusammenarbeit
auch für Menschen mit Behinderungen gut sein soll:

- Österreich muss genug Geld dafür ausgeben.
- Menschen mit Behinderungen müssen immer dabei sein.
Sie müssen immer mitreden können.
- Österreich muss das auch von den anderen Ländern verlangen.

Wie bekämpfen die Länder gemeinsam den Klima-Wandel?

Der Klima-Wandel betrifft alle Länder und alle Menschen auf unserer Erde.
Deshalb können nur alle gemeinsam den Klima-Wandel bekämpfen.
Wie machen sie das?

Die Länder machen eine Konferenz.
Sie treffen sich an einem bestimmten Ort und reden miteinander.
Dann schreiben sie auf, was sie besprochen haben.
Sie machen einen Plan, was in der nächsten Zeit geschehen soll.
Die Agenda 2030 ist so ein Plan.
Mehr zur Agenda 2030 steht auf Seite13.

Menschen mit Behinderungen konnten lange Zeit nicht mitreden.
Erst im Jahr 2021 konnten sie bei einer Klima-Konferenz dabei sein.
Das war die Klima-Konferenz COP 26.
Menschen mit Behinderungen konnten
bei einigen Arbeits-Gruppen mitmachen.
Sie konnten aber nicht überall mitreden.
Bei der Klima-Konferenz COP 27 im Jahr 2022 war es genauso.

Vielleicht wird es bei der Klima-Konferenz COP 28 im Jahr 2023 anders.
Bei der COP 28 geht es um eine Hilfe für arme Länder,
die nur sehr wenig am Klima-Wandel schuld sind.
Es ist noch nicht klar, wie Menschen mit Behinderungen
bei der COP 28 mitreden können.

Es gibt nämlich eine Schwierigkeit:
Auf der Klima-Konferenz sprechen alle Englisch.
Das verstehen die meisten Personen.
Auch alle Texte und Informationen sind auf Englisch.

Es gibt keine anderen Informationen, wie zum Beispiel:

- Texte in Leichter Sprache
- Übersetzungen in Gebärden-Sprache für gehörlose Menschen

Das ist wichtig:

Wenn alle Länder gemeinsam den Klima-Wandel bekämpfen wollen,
müssen sie auch Menschen mit Behinderungen mitreden lassen.
Sie müssen sie zur Klima-Konferenz einladen.

Die Menschen mit Behinderungen müssen sich
gut auf die Klima-Konferenz vorbereiten können.
Dafür müssen sie genügend Unterstützung bekommen.
Sie brauchen auch passende Informationen über den Klima-Wandel.
Zum Beispiel Informationen in Gebärden-Sprache
oder in Leichter Sprache.

Es genügt nicht, dass die Menschen mit Behinderungen
bei einer Klima-Konferenz mitreden.
Sie müssen bei allem dabei sein,
was die Länder gegen den Klima-Wandel tun.
Zum Beispiel, wenn sie einen Plan gegen den Klima-Wandel machen.

Was tut Österreich gegen den Klima-Wandel?

Österreich arbeitet mit den anderen Ländern zusammen.
Es ist dabei, wenn die Länder Pläne gegen den Klima-Wandel machen.
Österreich will auch alles machen, was in den Plänen steht.

Österreich will zum Beispiel weniger Abgase machen.
Das ist bis jetzt noch nicht wirklich gelungen.

Trotzdem möchte Österreich bis zum Jahr 2040 klima-neutral sein.
Das heißt, es will keine Abgase mehr machen,
und es will noch mehr für den Klima-Schutz tun.

Wie möchte Österreich seine Klima-Ziele erreichen?

Österreich möchte Verschiedenes dafür tun.

Zum Beispiel:

- das Fahren mit dem Zug oder mit dem Fahrrad fördern
- mehr Häuser mit Fernwärme heizen
- statt Benzin und Erdgas erneuerbare Energien verwenden,
wie zum Beispiel Holz, Wasserkraft oder Sonnen-Energie

Österreich hat auch einen Energie-Plan und einen Klima-Plan gemacht.
Immer, wenn es um die Pläne zum Klima-Schutz geht,
denkt Österreich an die Menschen mit Behinderungen.
Die Menschen durften aber bis jetzt nicht mitreden.

Was kann Österreich in Zukunft besser machen?

Der Unabhängige Monitoring-Ausschuss
und der Monitoring-Ausschuss Kärnten haben darüber nachgedacht.

Es ist wichtig, dass Menschen mit Behinderungen
beim Klima-Schutz und beim Katastrophen-Schutz mitreden können.
Sie wissen nämlich am besten,

- was für sie gut ist
- was sie brauchen
- wie sie selbst etwas gegen den Klima-Wandel tun können

Der Unabhängige Monitoring-Ausschuss der Monitoring-Ausschuss Kärnten
haben Vorschläge gesammelt, wie das gehen kann.

Vorschläge an den Bund

Österreich ist ein Bundes-Staat,
weil es aus 9 selbständigen Bundesländern besteht.
Jedes Bundesland entscheidet für sich selbst.
Für ganz Österreich entscheiden alle gemeinsam.
Das ist der Bund.
Das Wort Bund wird oft verwendet,
wenn Österreich als Ganzes gemeint ist.

- Österreich soll mehr Geld für die Hilfe an die armen Länder ausgeben.
Es soll auch mehr Geld für die Entwicklungs-Zusammenarbeit bezahlen.
Menschen mit Behinderungen sollen dabei mitreden können.
- Es soll Informationen über den Klima-Wandel geben,
die alle Menschen gut verstehen.
Zum Beispiel auch in Gebärdensprache und in Leichter Sprache.
Es soll auch Veranstaltungen über den Klima-Wandel geben,
bei denen Menschen mit Behinderungen mitreden können.
- Bei den Veranstaltungen zum Klima-Wandel
sollen immer auch Personen dabei sein,
die Menschen mit Behinderungen vertreten und für sie sprechen.
- Wenn Personen aus der Politik zusammenkommen
und über den Klima-Wandel reden und entscheiden,
dann sollen auch immer Menschen mit Behinderungen dabei sein.
- Personen, die bei Natur-Katastrophen Menschen retten sollen,
müssen viel lernen und üben.
Dabei muss auch an die Menschen mit Behinderungen gedacht werden.
Sie müssen gefragt werden:
Was brauchen sie, und was ist für sie besonders wichtig?

Vorschläge an die Verantwortlichen in den Bundesländern

- Manche Menschen leben in Einrichtungen.
Zum Beispiel in großen Heimen für Menschen mit Behinderungen.
Solche Einrichtungen soll es nicht mehr geben,
weil sie bei einer Katastrophe für die Menschen gefährlich sind.
Allgemein soll es mehr kleinere und selbstbestimmte Wohnformen geben.
Zum Beispiel: Kleinere Wohngemeinschaften oder eine eigene Wohnung.
Menschen mit Behinderungen sollen selbst entscheiden:
 - wo und mit wem will ich zusammenwohnen?
 - wie will ich die Zeit verbringen?
 - welche Unterstützung brauche ich dafür?
- Bei Natur-Katastrophen ist es wichtig,
dass die Menschen rechtzeitig gewarnt werden.
Während einer Katastrophe brauchen sie Informationen,
was sie tun sollen.
Für Menschen mit Behinderungen muss es dafür
passende Nachrichten und Informationen geben.
- Es gibt Unterstützungen,
die Menschen mit Behinderungen täglich brauchen.
Diese Unterstützungen müssen immer funktionieren.
Auch wenn es eine Katastrophe gibt.
So eine Unterstützung ist zum Beispiel die Persönliche Assistenz.
Das sind Personen, die Menschen mit Behinderungen
bei der Arbeit und in der Freizeit unterstützen.
- Was können die Verantwortlichen tun,
damit die Unterstützungen bei einer Katastrophe funktionieren?
Darüber soll in allen Bundesländern geredet werden.
Menschen mit Behinderungen sollen dabei mitreden.
Es ist wichtig,
dass alle schon vor einer Katastrophe miteinander reden.

Vorschläge an die Verantwortlichen der Gemeinden

Gemeinden sind Orte, in denen Menschen leben.

Zum Beispiel Dörfer und Städte.

- Beim Klima-Schutz und Katastrophen-Schutz ist auch das wichtig:
Es muss Organisationen für Menschen mit Behinderungen geben,
die für sie da sind und ihre Fragen beantworten.
Das sind am besten Personen, die selbst Behinderungen haben.
Die Gemeinden müssen sich um solche Organisationen kümmern.

Vorschläge an alle Verantwortlichen beim Katastrophen-Schutz

Die Verantwortlichen beim Katastrophen-Schutz wissen,
was man bei einer Katastrophe tun muss.

Zum Beispiel, wie man die Menschen retten kann.

Dafür machen sie viele Pläne:

- Die Verantwortlichen sollen bei den Plänen
auch an die Menschen mit Behinderungen denken.
Sie sollen Notausgänge und Fluchtwege planen,
die alle Menschen benutzen können.
- Alle Menschen, egal welche Behinderung sie haben,
müssen zur selben Zeit die gleiche Information haben.
Zum Beispiel darüber:
Wie können sie sich auf eine Katastrophe vorbereiten?
Was müssen sie bei einer Katastrophe tun?
Wie können sie sich bei einer Katastrophe retten?
Oder wie können sie gerettet werden?
- Menschen mit Behinderungen sollen von Anfang an mitreden können,
wenn Pläne gemacht werden.
Das gilt auch für Organisationen,
die Menschen mit Behinderungen vertreten und für sie sprechen.
- Wenn die Verantwortlichen Pläne machen,
sollen sie die Menschen mit Behinderungen fragen
was für sie wichtig ist und was sie brauchen.
Menschen mit Behinderungen müssen gerettet werden.
Oder sie müssen die Möglichkeit haben, sich selbst zu retten.
- Es ist wichtig, dass es auch Informationen in Leichter Sprache gibt.

Wer hat diesen Text geschrieben?

Diese Personen haben den Text
gemeinsam mit ihren Kolleginnen und Kollegen geschrieben:

Christine Steger

Sie ist die Vorsitzende vom Unabhängigen Monitoring-Ausschuss.

Adresse:

Büro des Unabhängigen Monitoringausschusses
Walcherstraße 6/Unit4/Top 6A
1020 Wien

E-Mail:

buero@monitoringausschuss.at

Telefon:

01 295 43 43 42

Internet:

www.monitoringausschuss.at

Ernst Kočnik

Kočnik spricht man Kotschnik.

Er ist der Vorsitzende vom Kärntner Monitoring-Ausschuss.

Adresse:

Geschäftsstelle Kärntner Monitoringausschuss
Adlergasse 20
9020 Klagenfurt am Wörthersee

E-Mail:

anna.jenko@ktn.gv.at

Telefon:

05 0536 57 165 oder 0664 80 536 57 165

Internet:

www.monitoring-ktn.at

Übersetzung in Leichte Sprache: capito Wien